

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 173 (2007)

Heft: 9

Artikel: May Alphons Pfyffer von Altishofen : Architekt, Chef des
Generalstabsfestung, Gotthardfestung

Autor: Troxler, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-71122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Max Alphons Pfyffer von Altshofen

Architekt, Chef des Generalstabsbüros, Gotthardfestung

Das luzernische Geschlecht der Pfyffer, aufgeteilt in verschiedene Linien, hat viele berühmte Männer aufzuweisen, sei es der als Schweizerkönig bezeichnete Ludwig (1524–1594), der durch sein Relief bekannt gewordene Franz Ludwig (1716–1802) oder eben der in die Reihe der Generalstabschefs gehörende Max Alphons (1834–1890).¹

Walter Troxler*

Biografie

Er wurde 1834 in Luzern geboren, verbrachte seine Jugend teils in Luzern und teils in Deutschland, wo sein Vater ein Landgut in der Nähe von Augsburg besass. Pfyffer studierte auf deutschen Akademien Architektur und war Mitglied des Corps «Cisaria», des ältesten heute noch bestehenden Corps an der Technischen Universität München.



Max Alphons Pfyffer von Altshofen
1834–1890.

Der Familientradition folgend trat Pfyffer 1852 ebenfalls in fremde Dienste und avanciert 1861 im zweiten neapolitanischen Schweizerregiment zum Hauptmann. Obwohl mit der Bundesverfassung fremde Dienste verboten waren, liefen die Solddienste mit Neapel weiter, bis die Verträge ausliefen. Das Regiment wurde 1859 aufgelöst, doch zusammen mit anderen Offizieren verblieb Pfyffer im Dienst des Königs Franz II. Dieser letzte König beider Sizilien wurde durch Garibaldi 1860 nach Gaeta vertrieben und hielt der Belagerung mit seinen letzten Truppen mehrere Monate lang stand. Nach der Kapitulation folgte

*Dr. Walter Troxler ist wissenschaftlicher Leiter der Bibliothek in der Doktrinstelle HKA.

er der königlichen Entourage als einer der wenigen Offiziere. Nach der endgültigen Entmachtung des Königs kehrte er wieder in die Heimat zurück und widmete sich der Architektur, besuchte aber 1862 in Thun den Generalstabskurs.

Architekt

Der markanteste Zeuge der Pfyffer'schen Tätigkeit als Architekt ist das 1868–70 erbaute Hotel National, das er zusammen mit Xaver Segesser für die Gebr. Segesser & Cie geplant hatte. Das 1870 eröffnete Haus ist im Stil der französischen Renaissance gebaut und war grösser und schöner als alle bisherigen Hotels in Luzern. Es erlangte bald Weltruhm, einerseits wegen Pfyffer und seinen guten Beziehungen, andererseits wegen Direktor César Ritz und dessen Küchenchef Auguste Escoffier, der im Gastronomiebereich heute noch ein wohlklingender Name ist.

Als Gouvernante holte sich Segesser die ihm vom Hotel Schweizerhof her bekannte, allerdings bereits 80-jährige Frau, Katharina Morell, ins «National». Sie war 1812

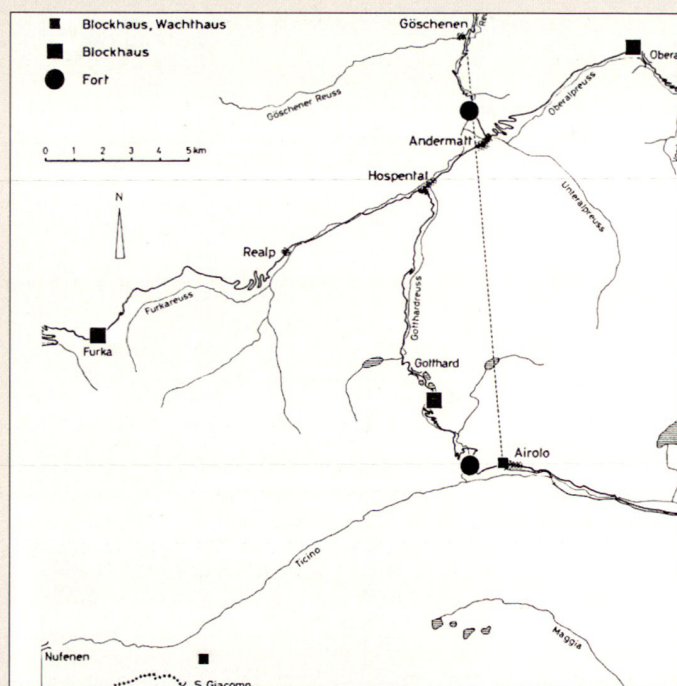
zusammen mit ihrem Mann den napoleonischen Truppen in den Russlandfeldzug gefolgt und hinterliess dazu ein Tagebuch, in welchem sie die Strapazen der Rückkehr von der Beresina in die Schweiz ausführlich geschildert hat.

Chef Generalstabsbüro

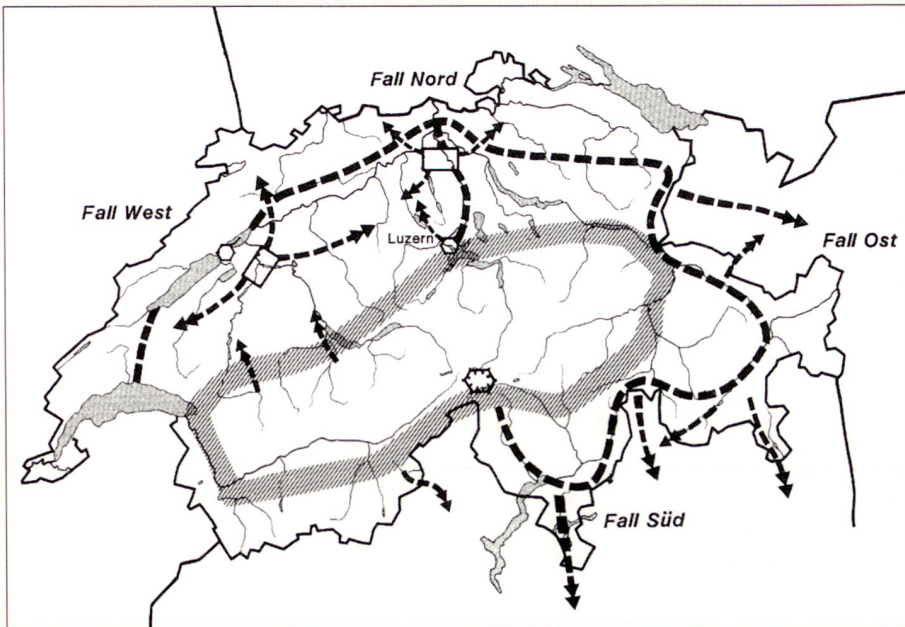
Seit seiner Ausbildung zum Generalstabsoffizier hatte Pfyffer auch militärisch Karriere gemacht. Im Winter 1870/71 nahm er als Oberstleutnant im Stabe von General Herzog an der Grenzbesetzung teil, 1875 wurde er als Oberst Kommandant der Infanteriebrigade 8, ab 1870 Kommandant der 8. Division.

Ab 1883, in den ersten zwei Jahren provisorisch, führte Pfyffer als Chef das Generalstabsbüro, das aus der Revision der Militärorganisation von 1874 hervorgegangen war. Er war somit verantwortlich für die

¹Zur Quellenlage ist zu bemerken, dass Band IV von «Der schweizerische Generalstab», welcher die Wirkungszeit Pfyffers abdecken würde, immer noch ausstehend ist. Der Artikel stützt sich auf folgende Werke: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz Bd.V, Neuenburg 1929 S. 428; Der schweizerische Generalstab, Bd. III, Basel 1983, S. 138. Rapold, Hans, Strategische Probleme der Schweizerischen Landesverteidigung im 19. Jahrhundert. Frauenfeld 1951, S. 137–142.



Das Bild zeigt, wie Pfyffer den Gotthard mittels Forts und Blockhäusern zu befestigen gedachte.



Der Verteidigungsplan Pfyffers sah das Urserental als letzte Bastion vor, darum herum eine Art Reduit, um sich entweder zurückzuziehen oder daraus angreifend den eingedrungenen Feind zu vernichten.

Im Fall WEST sollten Truppen hinter dem befestigten Drei-Seen-Gebiet bereit sein für den Gegenangriff, im Fall NORD, eine ähnliche Situation im Raum des Wasserschlosses. In den Fällen OST und SÜD waren sogar Vorstösse über die Grenze geplant.

Aufbereitung der Dokumentation und die Erstellung von Plänen zur militärischen Landesverteidigung sowie für das topografische Büro. Im Bereich der Landesverteidigung wurde wiederholt die Frage der Landesbefestigung geprüft, wobei zwischen der Befestigung der Grenzen und der Errichtung eines Zentralwaffenplatzes oder eines Reduits zu entscheiden war.

Bundesrat Hertenstein, Vorsteher des Militärdepartements, ernannte im März 1882 eine neue Landesbefestigungskommission unter der Leitung von Divisionär Pfyffer. Nach einem Misserfolg erwartete er eine Stellungnahme zu folgenden Punkten:

- Ist eine Befestigung des Landes nötig und möglich?
- Wenn ja, sollten die Projekte der Minderheit und der Mehrheit geprüft werden
- ein Landesverteidigungsplan über alle Fronten solle die Grundlage bilden

– personelle, materielle und finanzielle Mittel seien besonders zu berücksichtigen.

Als Anhänger des Bewegungskrieges hiess für Pfyffer Verteidigung nicht «Halten bestimmter Punkte oder Räume», sondern aktive Abwehr des Feindes an günstigen Orten. Geländeverstärkungen durften nach seiner Meinung nur als Hilfsmittel dienen und nie auf Kosten der Kriegstauglichkeit der Armee gehen. Der Bau von Werken musste auf einfache Art die Aktionsfreiheit der Feldarmee erhöhen, ihr Basis oder Zufluchtsort bieten, allenfalls den Aufmarsch sichern.

Gotthardfestung

Im Januar 1884 nahm der Bundesrat zustimmend Kenntnis von den Berichten Pfyffers und stellte den Antrag zum sukzes-

siven Ausbau der Landesbefestigung. Schliesslich beschloss der Bundesrat 1885 aus Kostengründen die totale Landesbefestigung in eine partielle umzuwandeln. Man beschränkte sich nun auf die Fortifikation des Gotthards, weil dieser bisher immer unumstritten war und auf das Verständnis des Volkes stossen würde; schliesslich sah man die Südfront als besonders gefährdet an.

So wurden nun nacheinander Airolo, Gotthard-Hospiz, die Pässe San Giacomo, Furka und Oberalp und schliesslich auch die Schöllenschlucht mit Befestigungen versehen. Der Bau des ersten Werkes, Fonde del Bosco, dauerte bereits länger als geplant, und deshalb wurden auf Moto Bartola Stellungen für verschiedene Artilleriegeschütze gebaut. In den Befestigungen wurden je nach Auftrag Mitrailleusen, Kanonen und/oder Mörser eingebaut, wobei das Kaliber von 5 bis 12 cm reichte. Immer wieder mussten die Pläne angepasst werden, aber schliesslich kam das Werk für die stolze Summe von 2,76 Millionen Franken zustande. Schon Pfyffer musste sich damals gegen die Meinung der Politiker durchsetzen und den Spagat aushalten, mit den vorhandenen Finanzen das Bestmögliche zu erreichen.

Schluss

Pfyffer war es gelungen, mit seiner Befestigungskommission den Bundesrat so ins Bild zu setzen, dass er den Bericht zustimmend zur Kenntnis nahm und daraus abgeleitet den Bau der Befestigungen in Auftrag gab. Wenn auch in der Folge viele Abstriche gemacht wurden, gelang es trotzdem, das Wesentliche des Projektes umzusetzen.

Er kann aber auch als klassisches Beispiel gelten, wie im 19. Jahrhundert die höheren Stabsoffiziere über fremde Dienste ihre Karriere begannen und dann – je nach Bedarf oder Lage – vom Berufsoffizier in den zivilen Beruf wechselten und wieder zurück. ■

WIRTSCHAFTS-Notizen

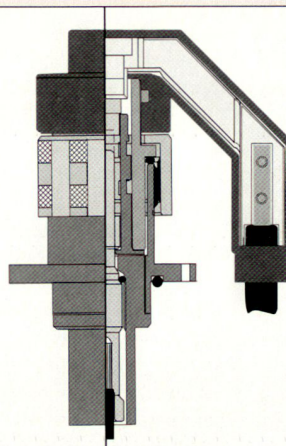
EMCT-Swiss-ConnTec-Stecker

EMCT Swiss-ConnTec spezifische Stecker gewähren beste Verbindungen in allen technischen Bereichen wie Maschinenbau, Fahr- und Flugzeugtechnik, Bahntechnik, TBM-Tunnelbau-Vortriebsmaschinen.

Neu auch für Highspeed-Spindel-Antriebe usw.

EMCT 1030-..1 polige spez. Stecker mit

- Edelstahlgehäusen in Schraub- oder 3.Pkt.Bajonett-Kupplung
- Kabelausgang wie auf Bild 2 x 45 W.Grd oder 90/180 Grad
- Kontaktträger aus Techtron PPS.b
- Kontaktgrössen 6 und oder 9 mm
- Kabelanschluss 10,16, 25, oder 35 mm²
- Stecker IP 68 mit Zwei-Komponenten-Harz vergossen



– Einsatz für Highspeed-Spindel und Motorantriebe bei CNC-Dreh- und Fräsmaschinen, wo hohe Anforderungen an die Steckerverbindungen gestellt werden wie auch sehr limitierter Montage-Einbauplatz vorhanden ist.

Ihr EMCT Swiss-ConnTec-Team berät Sie gerne und verbindet weltweit seit 1963 «45 Jahre+ plus!» Geräte/Maschinen und Kunden.

info@emct.ch, www.EMCT.CH

EMCTSwiss-ConnTec SA

CH-3322 Urtenen/BE

Tel.(41) 031 859 34 94

Fax (41) 031 859 20 17